

Selbstständigkeit als Alternative

Hargesheimer Schüler lernen Konzept der Start-ups kennen / Unternehmer Markus Graffe zeigt Betrieb

Von Norbert Krupp

HARGESHEIM/LANGENLONS-HEIM. Wie gründet man ein Start-up, und was muss man dabei beachten? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen sich seit Wochen rund 30 Schülerinnen und Schüler, die in der elften Jahrgangsstufe der Alfred-Delp-Schule (ADS) einen der beiden Leistungskurse in Sozialkunde besuchen. Dies geschieht im Rahmen eines kreisweiten Pilotprojektes „startup@school“, zu dem die IHK-Regionalgeschäftsstelle Bad Kreuznach eingeladen hatte.

Berufsausbildung mit Studium teils bessere Alternative

Die meisten der 16- bis 18-jährigen ADS-Schüler wissen noch nicht, was sie studieren oder welchen Berufsweg sie anstreben sollen. Die Idee, schon früh ein Start-up zu gründen, um ein nützliches Produkt herzustellen und damit Geld zu verdienen, klingt da verlockend. Doch 80 bis 90 Prozent aller Start-ups scheitern schon in den ersten drei Jahren, weil dabei grundlegende Fehler gemacht wurden oder im Businessplan von zu optimistischen Zahlen ausgegangen wurde. Auch ein Studium überfordert viele Abiturienten, die meinen, nach dem Schulabschluss die Welt aus den Angeln heben zu können: 2022 brachen 28 Prozent der Studierenden ihr Bachelorstudium und rund 21 Prozent ihr Master-



Unternehmer Markus Graffe (rechts) nahm sich die Zeit, die 30 Schüler zweier Sozialkunde-Leistungskurse durch seinen Betrieb zu führen.
Foto: Norbert Krupp

studium ab. Vor diesem Hintergrund sollten Eltern und ihre jugendlichen Kinder darüber nachdenken, ob eine Berufsausbildung mit Ergänzung durch ein Duales Studium und eine Meisterprüfung nicht die bessere Alternative wäre.

Zum Abschluss von theoretischer Vorarbeit und Vorbereitung einer potenziellen Firmengründung, bei der ein Online-Handbuch „startup@school“ der IHK als Leitfaden diente, war jetzt ein Besuch in der Praxis: Der Unternehmer Markus Graffe lud die Schüler in seinen Betrieb, die Maschinen- und Stahlbau Technik Markus Graffe im Langenlonsheimer Industriegebiet, ein, um ihnen Einblicke in die Abläufe und die Produktion eines erfolgreichen Betriebs zu gewähren. Im Gespräch appellierte Graffe, dem ein gutes Betriebsklima wichtig

ist: „Arbeit muss auch Spaß machen. Deshalb überlegt euch genau, welche eurer Begabungen ihr für den Berufsweg nutzen wollt.“

Die technische Betriebsleiterin Jana Zander, die auch Graffes Gründerzentrum leitet, vermittelte den jungen Leuten grundlegendes betriebswirtschaftliches Fachwissen, um ihnen bewusst zu machen, wie komplex und umfassend eine Firmengründung angegangen und vorbereitet werden sollte.

„Selbstständigkeit kann eine Alternative sein. Aber einen Industriebetrieb zu gründen, das ist am schwierigsten“, gab Jörg Lenger, Chef der IHK in Bad Kreuznach, den jungen Leuten zu bedenken, als er Markus Graffe und Jana Zander für die Möglichkeit zum Firmenbesuch dankte. Die betreuenden Fachlehrer Katharina Kayser und Ru-

dolf Dröge beobachteten erfreut, wie aufmerksam ihre Schüler an dem Firmenbesuch teilnahmen. Zum Ende des Start-up-Projektes werden die beiden Leistungskurse die in Teams erarbeiteten Start-up-Konzepte bei der IHK Bad Kreuznach präsentieren, beispielsweise eine sicherheitsunterstützende Fitness-App mit Kalorien-Tracking oder ein Start-up, das Bauteile für individuell gestaltbare Fahrräder vertreibt. Die Vorbereitung erstreckte sich von der Bewertung der Produktidee über die Bedeutung der Nachhaltigkeit, eine Zielgruppenanalyse, ein Marketingkonzept bis hin zum Businessplan. In Bad Kreuznach gibt es ein Beispiel für ein sehr erfolgreiches Start-up im Jahre 2006, das heute unter dem Namen „DeinDesign“ zu einer großen Unternehmensgruppe gehört.